

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 40 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.40 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Beitzzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Nachnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Wurstverkauf.

Heute nachmittag wird Wurst verkauft

bei B. Schneider:

an Nr. 741—880 von 5 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$ Uhr

881—1000 6 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$ Uhr

bei Peter Nicolai:

an Nr. 1001—1120 von 5 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$ Uhr

1121—1240 6 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Es wird auf jeden Kopf $\frac{1}{4}$ Pfund ausgegeben. Preis 65 Pfg. Gültig ist Seite 5 des Lebensmittelbuches. Schwanheim a. M., den 28. April 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Lebensmittelverkauf.

Montag, den 30. April d. Js., 2 Uhr nachmittags, wird in den Verkaufsstellen ausgegeben:

a) Butter an Nr. 456—1015, auf den Kopf 70 Gramm, Preis 51 Pfg.

b) Speiseöl an Nr. 701—900 bei Geschw. Dürvel,

901—1120 bei Anr. Heinrich Bwe.

1121—1330 bei J. Lantcha.

Auf jeden Kopf werden $\frac{1}{10}$ Liter ausgegeben, Preis 10 Pfennig.

Am fraglichen Tage wird um 4 Uhr nachmittags weiter ausgegeben:

Strop an Nr. 1—200 bei Wwe. Joh. Kaiser,

201—385 bei A. Emmelhainz Wwe.

386—575 bei A. Saffan,

576—760 bei Josef Volpp,

761—950 bei Wwe. Joh. Mertel,

951—1150 bei J. Waldmann,

1151—1334 bei L. Selzer.

Pro Kopf 150 Gramm, Preis 12 Pfg. Die Lebensmittelbücher sind vorzulegen.

Schwanheim a. M., den 28. April 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Kartoffelausgabe.

Montag, den 30. April d. Js., werden Kartoffeln

in der neuen Schule an die betreffenden Familien auf weitere 14 Tage ausgegeben und zwar an

1—400 um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

401—800 9 $\frac{1}{2}$ Uhr

801—1330 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

Das Geld ist abgezahlt vorzulegen.

Schwanheim a. M., den 28. April 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Zuckerverkauf.

Dienstag, den 1. Mai d. Js., 1 Uhr mittags, gelangt in den Verkaufsstellen der Haushaltszucker für Monat Mai zur Ausgabe.

Auf jeden Kopf werden 800 Gramm ausgegeben.

Schwanheim a. M., den 28. April 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Infolge des starken Mangels an Kleingeld werden die Passanten der Mainbrücke, besonders auch die Inhaber von Wochenkarten, hiermit aufgefordert, stets abgezähltes Geld beim Lösen der Karten bereitzuhalten. Schwanheim a. M., den 28. April 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Der Gemeinde wurden zur Vornahme landwirtschaftlicher Arbeiten Militärpferde überlassen.

Alle Grundbesitzer, welche die Gespanne in Anspruch nehmen wollen, haben dies auf Zimmer 6 des Rathhauses zu melden. Schwanheim a. M., den 28. April 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die um pachtweise Ueberlassung einer Teilparzelle des Golfplatzes nachgesucht haben, werden aufgefordert, am Montag, den 30. April 1917, vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 5 des Rathhauses zwecks Zuweisung der Stücke zu erscheinen. Schwanheim a. M., den 28. April 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerung vom 27. d. Mts. ist genehmigt. Das Holz kann nach Einlösung abgehoben werden.

Schwanheim a. M., den 28. April 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Sonderzuteilung von Nahrungsmitteln.

Als Sonderzuteilung für die Zivilbevölkerung des Kreises Höchst a. M. werden den Gemeinden des Kreises Nahrungsmittel (Haferpräparate, Gerstengraupen, Grieß usw.) überwiesen. Die Gemeinden werden hiervon, beginnend mit der nächsten Woche, wöchentlich je $\frac{1}{4}$ Pfund für jede Person in den nächsten 4 Wochen verabfolgen.

Die Ausgabe erfolgt in den von den Gemeinden bestimmten Stellen, gegen den von ihnen vorgeschriebenen Ausweis.

Höchst a. M., den 20. April 1917.

Kreis-Lebensmittelamt: Klausner.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 28. April 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Für die Ablieferung der noch rückständigen der Beschlagsnahme unterliegenden Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln, sowie für die freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen — siehe Bekanntmachung vom 16. März 1917 (veröffentlicht im Kreisblatt vom 22. März 1917) — ist als Ablieferungstag der 30. April 1917 bestimmt. Die Ablieferung der Metallgegenstände hat bei der hiesigen Metallzentrale zu erfolgen.

Höchst a. M., den 19. April 1917.

Der Landrat: Klausner.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 28. April 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden wird der Bedarf an Kartoffelsaatgut voraussichtlich im Regierungsbezirk Wiesbaden nicht voll gedeckt werden können. Um nun zu verhindern, daß irgend

Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Bruckner.

14

Dort sah er still und regungslos und blickte auf die düstere Kaffertafel hinaus, ganz beschäftigt mit seinen eigenen trübenden Gedanken.

Wie lange er dort gesessen haben mochte, wußte er nicht, als er plötzlich Schritte und Stimmen sich nähern hörte, und zwei Personen in eifrigem Gespräch auf der ihm zunächst befindlichen Bank Platz nahmen. Wegen der dazwischen befindlichen Bänke vermochte er sie nicht zu sehen, verstand aber jedes Wort, was sie sprachen.

„Etwa vierzigtausend Mark!“ sagte die erste Stimme, die ziemlich dünn und weiblich klang.

„Eine nette Summe,“ antwortete die zweite Stimme in tieferen Tönen.

„O, leider bekam ich nicht mehr das Ganze, aber soviel hatte er etwa in Monte Carlo gewonnen.“

Erst der Name Monte Carlo erregte Hugos Aufmerksamkeit, denn anfangs hatte er wenig auf die Unterredung geachtet und eigentlich beabsichtigt, sich zu entfernen, da ihm die Nähe der Fremden unangenehm war. Seine Gedanken weilten jetzt eben gleichfalls in Monte Carlo, denn dort war ja Gildwaldt einig an der Arbeit, um die Spur des Mörders zu finden, und die Erwähnung der Spielhölle erweckte sofort sein lebhaftestes Interesse.

„Der Kerl hatte eigentlich maßloses Glück gehabt!“

„Ja, Narren und Anfänger ist das Glück immer günstig.“

„Mit mehr Beharrlichkeit hätte er vielleicht die Bank gesprengt.“

„Wing es denn nicht, daß Du ihm sein Geld abnahmst, ohne ihn?“

„Nein, er war zu sehr auf seiner Hut. Als ich ihn einmal allein sah, versuchte ich eine Annäherung, aber er schüttelte mich kurz und entschieden ab. Er wich überhaupt allen Fremden vorsichtig aus. Obgleich noch jung, war er doch zu schlau, um sich leicht fangen zu lassen.“

Jetzt lautete Hugo mit fieberhafter Erregung — noch mochte er nicht zu glauben, daß die beiden von Karl von Foerster sprachen, und doch konnte er sich der Ueberzeugung kaum wehren, daß er dicht vor einer wichtigen Entdeckung stände.

„Abend nach Abend sah er am Spieltisch,“ fuhr die dünne, schwache Stimme fort, „kalt und gelassen, wie ein Eisberg, während er sein Geld einsammelte und ich dicht dabei mit leeren Taschen und außer Stande war, an ihn heranzukommen. So oft ich ihm begegnete, ließ er mich völlig unbeachtet, wollte mich um keinen Preis seine Bekanntschaft machen lassen, und doch war ich fest entschlossen, ihn und sein Geld zu fassen, früher oder später, mochte es mich kosten, was es wollte.“

„Es hätte Dich leicht Kopf und Kragen kosten können,“ bemerkte die tiefe Stimme.

„Rede nicht davon, alter Junge, an solche unangenehme Möglichkeiten mag ich nicht denken. Was brauchte so ein reicher Kerl auch vierzigtausend Mark, die er nur durch glücklichen Zufall gewonnen? Er hatte genug auch ohne das, und der Gedanke brachte mich beinahe zur Verzweiflung. Welches Glück würde diese Summe für mich sein, sagte ich zu mir selbst, und ich bemühte mich nach Kräften, sie dort schon in meine Hände zu bekommen, aber er war zu vorsichtig und ging jeden Abend vom Spielsaal direkt nach seinem Hotel.“

„Aber hättest Du dort —“

„Nein, nein. Eigentlich hatte ich nicht die Absicht, so weit zu gehen — außer, wenn es unbedingt notwendig wäre. Wäre er weniger schlau gewesen, so könnte er jetzt noch am Leben sein.“

„Er kostete ziemlich viel Arbeit,“ meinte der andere lachend. „Mehr als ich dachte. Aber ich ließ ihn nicht fahren. Ich wußte, daß Mut und Vorsicht nicht immer geduldiger Schlauheit gewachsen sind.“

„Du verlorest ihn also nicht aus den Augen?“

„Nicht eine einzige Stunde. Ohne daß er etwas davon ahnte, reiste ich mit ihm in denselben Zug nach Paris, wo ich hoffte, ihn etwas weniger vorsichtig zu finden, aber darin täuschte ich mich.“

Unzweifelhaft — der Sprechende war Karl von Foersters Mörder, und Hugo konnte kaum an sich halten, aufzuspringen und den Schurken in der Kneipe zu packen. Mit höchster Willensanstrengung überwand er jedoch sein Verlangen und lautete weiter.

„Ich stieg in demselben Hotel mit ihm ab und bewachte ihn wie eine Rabe die Maus. Er sah mich wohl, erkannte in

mir aber nicht denselben Mann wieder, der in Monte Carlo vergebens seine Bekanntschaft zu machen gesucht hatte.“

„In Deinen Verkleidungen warst Du immer sehr geschickt.“

„Jede Nacht versuchte ich, in sein Schlafzimmer zu dringen, fand die Tür aber stets verschlossen und verriegelt. Dann fuhr ich in demselben Zuge mit nach Berlin, und es gelang mir, den letzten Teil der Reise mit ihm zusammen allein in demselben Abteil zu machen. Ermüdet von der Reise schlummerte er ein — und ich benutzte die gute Gelegenheit. Ein in Chloroform getränktes Taschentuch drückte ich ihm auf Mund und Nase, und er stürzte mich weiter nicht mehr. Was ist das?“

Hugo hatte genug gehört, um überzeugt zu sein, daß dieser Mensch Foersters Mörder war, und mehr als genug, um sein Blut in fieberhafte Erregung zu bringen, so daß er bei den letzten Worten des Schurken in wildem Jähzorn aufsprang und mit beiden Händen seine Kehle umklammerte. „Du nichtswürdiger Schurke! Habe ich Dich endlich!“ rief Hugo in leidenschaftlicher Wut, „und jetzt sollst Du mir nicht eher entkommen, als bis ich Dich der gerechten Strafe überliefert habe.“

Der Mann mit der tiefen Stimme blickte schnell und forschend auf Hugo, um sich zu überzeugen, ob es etwa ein Possenstreich wäre, blickte dann um sich und sah, daß sie drei allein waren. Der Mensch, den Hugo an der Kehle gepackt hielt, verdrehte bereits die Augen und röchelte, beinahe erstickend.

„Losgelassen!“ rief der Mann mit der tiefen Stimme.

Jetzt erst gedachte Hugo des Umstandes, den er bisher ganz außer acht gelassen, daß er einer gegen zwei war, und in der Furcht, daß einer von ihnen ihm entgegen möchte, ließ er mit der ganzen Kraft seiner Lunge laute, wiederholte Hilferufe erschallen.

Aber kaum dreimal hatte er gerufen, da hatte auch schon der Mann mit der tiefen Stimme langsam und mit Bedacht seinen mit schwerem Bleinopf versehenen Stock erhoben und Hugo mit voller Wucht einen Schlag auf die linke Schläfe versetzt. Pantomime und ohne auch nur aufzustöhnen fiel Hugo zu Boden und lag dort wie ein Toter.

„Den wären wir glücklich los!“ bemerkte der Mensch, dessen Kehle Hugo gleichzeitig losgelassen hatte.

236, 20

welche Flächen, die für den Kartoffelbau vorgesehen waren, unbestellt bleiben, soll in folgender Weise vorgegangen werden.

In denjenigen Gemeinden, in denen der Anbau von Kohlraben (Stekrüben) bekannt ist, muß auf alle Fälle für einen gewissen Vorrat an Stekrübenpflanzen gesorgt werden. Für einen halben Morgen Saatbeet sind etwa 35 Pfund Samen zu rechnen. Die hiervon zu gewinnenden Setzlinge reichen zum Bepflanzen von etwa 50 Morgen Ackerland. Aus diesen Zahlen kann jede Gemeinde ihren Bedarf errechnen. Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M., Schillerstraße 25, hat auf Anregung der Landwirtschaftskammer größere Anläufe von Kohlrabensamen getätigt und werden etwaige Bestellungen auf dem Rathause, Zimmer 7, entgegengenommen.

Schwanheim a. M., den 28. April 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Beit.: Schrotmühlen.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestimme ich für den mit unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlzbereich der Festung Mainz:

§ 1. Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht gewerblich betriebene Mühle und jede Vorrichtung, die zur Herstellung von Schrot oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2. Die Benutzung von Schrotmühlen zur Verkleinerung von Getreide zu Speise- oder Futterzwecken ist untersagt.

In dringenden Fällen können die Ortspolizeibehörden für bestimmte Mengen von Brot- oder Futtergetreide, soweit den Besitzern das Recht der freien Verfügung über die Früchte zusteht, die Verarbeitung mittels Schrotmühlen gestatten. Die Erlaubnis darf nur schriftlich erteilt werden und muß den Namen des Besitzers, Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnisscheine sind nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3. Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Genehmigung nach § 2 Abs. 2 erteilt ist.

§ 4. Verträge über die Lieferung von Schrotmühlen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht durch die Lieferung ausgeführt sind, dürfen seitens des Veräußerers nicht mehr erfüllt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Der stellv. Kommandierende General:
Kiedel, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 28. April 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Beiträge zur Land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1916 sind innerhalb 8 Tagen an die unterzeichnete Kasse zu zahlen.

Schwanheim a. M., den 28. April 1917.

Die Gemeindekasse: Hölzchen.

Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Brudner.

15

„Wir haben keine Zeit zu verlieren,“ antwortete sein Gefährte hastig. „Nimm Du seine Beine, ich werde ihn am Kopfe fassen, und dann werfen wir ihn einfach ins Wasser, da kann er uns nichts mehr schaden.“

Sie hoben nun die regungslose Gestalt von der Erde und wandten sich damit zum Ufer des Sees.

„Balt!“ sagte der Mann mit der dünnen Stimme, „ich höre Schritte.“

„Das sind Polizisten oder Nachwächter!“ entgegnete der andere, ließ seine Last zur Erde sinken und rief dann plötzlich mit lauter erhobener Stimme: „Hülf! Hülf!“

Die sich nähernden Schritte wandelten sich zum schnellen Lauf.

„Wir sind von dem Kerl angefallen worden,“ flüsterte der Kerl mit der tiefen Stimme seinem Gefährten zu, knippte seinen Ueberrock auf, zog seine Uhr aus der Tasche und ließ sie an der Kette frei herunter hängen.

Wenige Sekunden später waren zwei Polizisten auf der Stelle und leuchteten mit ihren Blendlaternen zuerst auf die beiden Männer, dann auf die regungslose Gestalt am Boden.

Als wir eben hier vorbeigingen, stürzte dieser Kerl aus dem Gebüsch auf uns los und versuchte mit meiner Uhr fortzuziehen,“ erklärte der Mann mit der tiefen Stimme die Sachlage. „Mein Freund packte ihn von hinten, und dann schlug ich ihn mit meinem Stock auf den Kopf.“

„War dem Kerl ganz recht,“ antwortete einer der Polizisten, „sehen Sie, mein Herr, Ihre Uhr hängt noch aus der Tasche.“

„Ja, die hätte ihm wohl gepast,“ antwortete der Mann mit der tiefen Stimme, „aber wir beide waren ihm doch gewachsen. Warten Sie einen Augenblick, ich will Ihnen unsere Adressen aufschreiben, denn ich möchte doch, daß die Sache weiter verfolgt wird.“

„Sehr wohl, mein Herr, die Sache soll dem Kerl schlecht bekommen.“

„Hoffentlich,“ meinte der Mann mit der tiefen Stimme und trat dabei etwas aus dem Rhythmus der Gaterne, damit das-

Die Bewirtschaftung und Verteilung unserer wichtigsten Nahrungsmittel.

Der Krieg und seine Folgeerscheinungen haben uns auf allen Gebieten unseres Wirtschaftslebens zu Einschränkungen gezwungen, von denen diejenigen auf dem Gebiete der Ernährung naturgemäß am schwersten empfunden werden, und dadurch nur zu leicht zu ungerechter Beurteilung der behördlichen Maßnahmen, ja zum offenen Widerstand gegen diese reizen, und das natürlich um so mehr, als sich der Fernsehende kein klares Bild von den Ursachen und von den beabsichtigten Wirkungen der Verordnungen machen kann. Betrachten wir daher einmal wenigstens bei den wichtigsten Nahrungsmitteln die Ursachen ihrer öffentlichen Bewirtschaftung.

Das Brot.

Den ersten fühlbaren Eingriff in unsere Lebensgewohnheiten brachte uns die Mitte des Februar 1915 mit der Einführung der Brotkarte. Die Ernährung keines anderen Volks ist wohl so stark auf den Brotverbrauch eingestellt gewesen, wie gerade die des deutschen, und bei diesem wichtigen Volksnahrungsmittel mußte zuerst eine öffentliche Bewirtschaftung eintreten. Die unbedingte Notwendigkeit einer solchen Maßnahme wird uns ohne weiteres klar werden, wenn wir erfahren, daß z. B. unsere Broitgetreidernte im Jahre 1913/14 bei wahrscheinlich sehr erheblicher Ueberhäufung ungefähr 17 Millionen Tonnen betrug, daneben benötigten wir jedoch, um den Friedensbedürfnissen des deutschen Volkes an Brotkörnern gerecht zu werden, einer Einfuhr von rund 2 1/2 Millionen Tonnen. Die Einfuhr dieser gewaltigen Brotkorntonnen fiel fast im Augenblick des Kriegsbeginns vollständig aus, denn als Lieferanten kamen neben Rußland fast ausschließlich überseeische Länder in Betracht, deren Ausfuhr nach Deutschland durch Englands Seesperre unmöglich gemacht wurde.

Wir hatten also nur noch ungefähr vier Fünftel derjenigen Brotgetreidemengen zur Verfügung, deren wir uns im Frieden zur Versorgung der Bevölkerung bedienen konnten, und dabei hatten wir die gegen Friedenszeiten naturgemäß ganz bedeutend gestiegenen Bedürfnisse der Heeresverwaltung zu befriedigen. Durch Einführung der Brotkarte wurde bekanntlich die tägliche Mehlmenge auf den Kopf der Bevölkerung auf 200 Gramm festgesetzt. Diese Mehlmenge konnte mehr als zwei Jahre hindurch regelmäßig gegeben werden, und man hoffte sie auch weiter gewähren zu können. Als jedoch Anfang 1917 Stockungen in den Lieferungen von Brotgetreide an die Zentralverteilungsstelle, die „Reichsgetreidestelle“, eintraten, entstanden Zweifel, ob tatsächlich noch genügend Brotgetreidebestände vorhanden seien, um die bisherige Rationskarte aufrechterhalten zu können. Eine für den 15. Februar 1917 angeordnete und durchgeführte neue Bestandsaufnahme ergab dann auch das betrübliche Ergebnis, daß, wenn die bisher gewährte Brotration beibehalten würde, das deutsche Volk mindestens auf einen vollen Monat ganz ohne Brot sein würde. Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß ein derartiger Zustand einfach unmöglich war, und schweren Herzens mußten sich die Behörden entschließen, die tägliche Mehlration um 30 Gramm herabzusetzen. Es gab keine andere Möglichkeit, um die Brotversorgung des deutschen Volkes bis zur nächsten Ernte sicherzustellen, und eine gekürzte Brotration ist schließlich auf jeden Fall leichter zu ertragen, als wenn es wochenlang überhaupt kein Brot gäbe.

Graf Rödern über die 6. Kriegsanleihe.

13 Milliarden Mark Ergebnis.

Berlin, 27. April. (W. B.) Im Hauptauschuß des Reichstages machte vor Eintritt in die Tagesordnung in der Nachmittagsitzung der Staatssekretär des Reichs-

schatzmeisters Graf von Rödern folgende Angaben über die Ergebnisse der letzten Kriegsanleihe:

Das Zeichnungsergebnis erhöhte sich bis heute auf 12 978 940 700 Mark. Da die Frist für die Feldbahnungen noch bis Mitte Mai läuft, unterliegt es für keinen Zweifel, daß bei der 6. Kriegsanleihe die gewaltige Summe von 13 Milliarden erreicht wird. Diese Summe angeht die Tatsache, daß bereits 11 Milliarden Anleihen vorausgegangen sind, und daß die letzte 2 Milliarden-Anleihe nur sechs Monate hinter uns liegt, bedeutet, das wird den Finanzkreisen des Inlandes, doch wohl auch des Auslandes klar sein. Für alle sechs Anleihen ergibt sich jetzt ein Gesamtzeichnungs-Ergebnis von rund 60 195 200 000 Mark.

Die Zeichnungen verteilen sich in runden Summen auf die Reichsbank mit 624 000 000 Mark, auf die Banken und Bankiers mit 7545 000 000 Mark, auf die Sparkassen mit 320 200 000 Mark, auf die Lebensversicherungsunternehmen mit 386 000 000 Mark, auf die Kreditgenossenschaften mit 1 103 000 000 Mark und auf die Postanstalten mit 116 000 000 Mark.

Es sind gezeichnet worden 9 051 000 000 Stücke von 2566 000 000 Schuldverschreibungen, im ganzen 11 617 562 000 Mark fünfprozentiger Kriegsanleihe und 1361 378 700 viereinhalbprozentige Schatzanweisungen. Zum Umtausch in viereinhalbprozentige Schatzanweisungen angemeldet sind außerdem 492 725 000 ältere Anleihen.

Die Zahl der Zeichner kann ich heute noch nicht angeben. Sie wird nach der Schätzung der Reichsbank die Zahlen der Zeichner bei der letzten Anleihe betrachten übersteigen.

Von ganzem Herzen möchte ich namens der verbündeten Regierungen und namens der Reichsfinanzverwaltung heute allen denen danken, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben, allen voran der Reichsbank, deren unermüdlicher Organisationsarbeit das Resultat erster Linie zu verdanken ist. Ich hatte nach der letzten Anleihe geglaubt, daß die Werbereitigkeit der Presse noch mehr zu steigern wäre. Ich habe mich darin getäuscht. Die Presse hat sich in ihrer freudigen Mitarbeit in ihrer Erfindungsgabe selbst übertroffen. Mein Dank gilt sodann den Staats- und Kommunalbeamten der Bundesstaaten, den Geistlichen und Lehrern, den Sparkassen und Genossenschaften und allen Banken und Kassen, die neue Wege für die Flüssigmachung von Geldern aus den Fideikommissen fanden, der großen Zahl von Vertrauensmännern und sonstigen freiwilligen Helfern in Stadt und Land. Große Hilfe haben auch alle Organe des Heeres und der Marine geleistet. Nicht zum wenigsten aber möchte ich danken auch all den Herren Reichstagsabgeordneten, die in Schrift und Wort die Finanzverwaltung in ihren Wahlkreisen in so reichem Maße bei Aufklärungsarbeit unterstützten.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. April. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde von Arras hat die Kämpfung der Artillerien sich in breiter Front gegen Abend wieder gesteigert. Dabei wirkte die unfruchtliche von Lens auch gegen erkannte Bereitstellungen französischer Infanterie.

Südlich der Scarpe griffen die Engländer rittlich der Straße Arras-Cambrai an, sie wurden durch Feuer und Nahkampf verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ähnlich nimmt längs der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an.

„Ja, ja,“ antwortete der junge Arzt beruhigend, im Glanz der Kräfte redete er noch, „es wird alles zurecht kommen.“

„Aber ich muß es wissen.“ Der Kerl darf nicht schlafen. Ich hielt ihn an der Kehle,“ rief er, jetzt der gen Szene klar sich erinnernd.

„Ich weiß, legen Sie sich wieder hin und verhalten Sie sich ruhig.“

„Ich muß den Polizisten selber sprechen und mich überzeugen, ob alles in Ordnung ist. Sie ahnen nicht, wie viel das abhängt, daß der Kerl gefast wird. Ich muß aufstehen.“

„Das können Sie noch nicht.“

„Wo bin ich denn?“ fragte er, und dabei brannte Schmerz in seinem Kopf, als ob ein Ring glühenden Eisens um denselben gelegt wäre.

„In der Charité.“

Bergebens suchte er sich zu erinnern, wie er dorthin gekommen wäre und fragte schließlich danach. Der junge Arzt antwortete ihm kurz, er wäre gestern Abend im Tiergarten zu Boden geschlagen und dann von der Polizei nach der Charité gebracht worden.

„Ich muß die Polizisten, die mich herher brachten, selber sprechen,“ erwiderte er in fieberhafter Erregung.

„Ja, morgen früh wollen wir alle Polizisten herkommen lassen, dann können Sie sich mit denselben unterhalten, inzwischen müssen Sie sich ruhig hinlegen.“

„Hören Sie,“ rief Hugo, „ich phantasieiere durchaus nicht, wie Sie zu denken scheinen, und was ich zu sagen habe, ist viel zu ernst und wichtig, als daß Sie es mit einem Scherz beantworten dürften. Hören Sie an, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Was ist es denn?“ fragte der junge Arzt, durch den Klang von Hugos Stimme endlich überzeugt, daß der Kerl nicht lte redete.

Zufällig hörte ich gestern Abend, wie jemand seinem Gefährten von einer Mordtat, die er begangen, erzählte, und ich auf ihn losstürzte, um ihn zu packen, wurde ich entzogen von ihm oder seinem Begleiter zu Boden geschlagen. Deswegen kann ich mich nicht mehr erinnern. Aber jeder Augenblick der verloren wird, hilft dem Schurken, zu entkommen. Sie werden Sie begreifen, weshalb ich die Polizisten zu sprechen wünsche.“

Infanterieimpfe am Chemin des Dames Rücken
brachten uns Gewinn an Boden und Gefangene.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Nichts Neues.

Deutscher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiran-Sees setzen die Engländer
ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen
Stellungen ohne Erfolg fort.

Am Westen verloren die Gegner elf Flugzeuge;
davon neun in Luftkämpfen, und zwei Fesselballons.
Leutnant Wolff blieb zum 21. Male Sieger im Luftkampf.
Am 25. April wurden zwischen Vardar und Doiran-
See von einem unserer Geschwader zwei englische Flug-
zeuge zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 27. April, abends. (W. B. Amtlich.)
An der Arras-Front hält in einzelnen Abschnitten das
starke Feuer an. Ein erneuter englischer Angriff an der
Straße Arras-Cambrai ist verlustreich gescheitert.
Längs der Aisne und in der Champagne wechseln
harter Artilleriekampf.

Ein U-Boot beschießt einen Hafen in Algier.

Berlin, 27. April. (W. B. Amtlich.) Eines un-
serer U-Boote beschloß am 21. April die für die Erz-
verschiffung aus Nordafrika wichtige Hafenanlage bei
Gourara, westlich von Algier, wirkungsvoll. Eine Erz-
schmelzfabrik ist eingestürzt, eine zweite schwer beschädigt.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 27. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart:

Von keinem Kriegsschauplatz sind besondere Ereig-
nisse zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Wien, 27. April. (W. B. Nichtamtlich.) Den un-
schätzblichen Angriff eines feindlichen Luftschiffes auf die
Angelegenheit von Trieste in der Nacht auf den 26. April
sollte beantwortend, belegten einige unserer Seesflugzeuge
militärische Objekte von Canziano und eine Batterie
an der Sdobba-Mündung mit Bomben. Sie beobachteten
mehrere Treffer und Brände. Alle Flugzeuge sind trotz
heftigen Abwehrfeuer unbeschädigt eingedrückt.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges.

Haag, 27. April. (W. B.) Alle hier eintreffenden
Nachrichten in der letzten Zeit bezeugen die Wirkungen
des U-Bootkrieges auf England als sehr schwer. Die
Nahrungsmittelschwierigkeiten sollen bereits so groß sein,
daß schon nach ein bis zwei weiteren Monaten ein völliges
Verlegen der Verpflegung großer Teile der englischen
Bevölkerung befürchtet wird.

Bern, 27. April. (W. B.) Zur Lebensmittelfrage
schreibt die „Daily Mail“: Tausende von gedankenlosen
und ungläubigen Leuten verstehen nicht, daß wir, wenn
der gegenwärtige U-Bootkrieg und die Verschwendung
der gegenwärtigen Lebensmittel am Ende sind. Der Hungers-
notstand, nicht der Hunne ist der Feind, den wir zu
fürchten haben.

Kristiania, 27. April. (W. B. Nichtamtlich.)
Ein Londoner Sondertelegamm der Zeitung „Aston-
ton“ berichtet: Der versenkte englische Schiffsraum ist
in der letzten Woche fast doppelt so groß, wie in der
vorigen, und der größte seit dem Beginn des uneinge-
schänkten U-Bootkrieges, der daher jetzt eine größere
Gefahr für England zu werden droht wie je zuvor.

Lokale Nachrichten.

Der Oberförster-Kandidat Paul Steinmüller ist als
wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an die Landwirtschafts-
kammer zu Königsberg i. P. berufen und mit der Fest-
stellung der Kriegsschäden in den Forsten der Provinz
Preußen sowie Forsteinrichtungs- und Betriebsregu-
lierungsarbeiten beauftragt worden. In Anerkennung
seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete des
Jagdgesetzes wurde ihm auf Antrag seiner vorgelegten
Behörde der Ehrenhirschfänger der R. D. J. B. verliehen.

Keine Verkürzung der Wehrzeit. Von unverant-
wortlichen Elementen wird in letzter Zeit das Gerücht
verbreitet, daß eine weitere Herabsetzung der Wehrzeit
für die nächste Zeit geplant sei. Dieses Gerücht ist aus
der Luft gegriffen. Die vorhandenen Bestände bieten die
notwendige Gewähr, daß die zurzeit den Kommunalverbänden
überwiesene Wehrzeit weiter gegeben werden kann. Das
Publikum würde sich ein großes Verdienst erwerben,
wenn es die Verbreiter derartiger beunruhigender Gerüchte
zur Anzeige bringen würde. (Amtlich.)

Generalversammlung. Alle ordentlichen und außer-
ordentlichen Mitglieder des Gewerkevereins der Heimar-
beiterinnen Deutschlands, Ortsgruppe Schwanheim, wer-
den auf die Generalversammlung, Montag abends 8½ Uhr,
aufmerksam gemacht. Näheres ist im Inseratenteil zu
lesen.

Militärpferde zu landwirtschaftlichen Arbeiten. Der
Gemeinde wurden zur Vornahme landwirtschaftlicher Ar-

beiten Militärpferde überlassen. Alle Grundbesitzer, welche
die Gespanne in Anspruch nehmen wollen, mögen sich auf
Zimmer 6 des Rathauses melden.

Lebensmittelverkauf. Heute nachmittag wird bei P.
Schneider und P. Nicolai Wurst verkauft. Am Montag
wird Butter, Speiseöl und Sirup ausgegeben. Am gleichen
Tage werden in der neuen Schule Kartoffeln auf 14 Tage
verausgabt. Am Dienstag kommt der Haushaltszucker
für Monat Mai zur Verteilung.

An die Rentenempfänger. Wegen Mangel an Klein-
geld und zur Beschleunigung der Auszahlung werden die
Rentenempfänger gebeten, die zur Abrundung der Pfenning-
beträge auf volle Mark dienende Münze bereit zu halten.

Fußballspiel. Morgen findet das Fußballspiel
zwischen dem hiesigen F. C. Germania und dem F. C.
Mannheim in Griesheim um ¼ 4 Uhr bestimmt statt.
Gemeinsamer Abmarsch ¼ 2 Uhr vom Vereinslokal.

Sonderverteilung von Nahrungsmitteln. Als Son-
derverteilung für die Zivilbevölkerung des Kreises Höchst
a. M. werden den Gemeinden des Kreises Nahrungsmittel
(Haferspräparate, Gerstengraupen, Grieß usw.) überwiesen.
Die Gemeinden werden hieron, beginnend mit dieser
Woche, wöchentlich je ¼ Pfund für jede Person in den
nächsten 4 Wochen verabfolgen.

Nur gesunde Saatkartoffeln geben gesunde Frucht.
Da in den letzten Jahren die verderbliche Blattrollkrank-
heit geherrscht hat, ist auf gesunde Saatkartoffeln zu
achten. Es wird deshalb vor solchen Kartoffeln gewarnt,
die beim Durchschneiden nahe der Schale einen dunkel-
gelben Strich haben.

Von der Fischerei. Die Frühjahrsschönzeit in den
Flüssen Rhein, Main, Lahn und Nidda, innerhalb des
Regierungsbezirks Wiesbaden, ist für dieses Jahr auf-
gehoben.

Im Zoologischen Garten ist morgen Sonntag der
Eintrittspreis während des ganzen Tages auf 50 Pfg.
ermäßigt. Nachmittags und abends Militärkonzert.

Öffnungszeiten des Sendebereichs naturwissen-
schaftlichen Museums in Frankfurt. Das Museum ist
von jetzt bis 30. September geöffnet: Täglich (außer
Montags) von 10–1 Uhr, sowie Mittwochs, Samstags
und jeden ersten Sonntag im Monat auch nachmittags
von 3–5 Uhr. Am Dienstag, Donnerstag, Freitag und
Samstag Vormittag wird 50 Pfg. Eintritt erhoben, doch
haben Mitglieder und ihre Familienangehörigen auch an
diesen Tagen gegen Vorzeigen der Karte freien Eintritt,
ebenso Lehrer, Lehrerinnen, Studierende und ganze
Schulklassen.

Der Gustav-Adolf-Verein unseres Dekanats. Trotz
des Krieges hat der Gustav-Adolf-Verein im Dekanat
Kronberg bei den verschiedenen Sammlungen für seine
Zwecke erfreuliche Ergebnisse zu verzeichnen gehabt. Er
nimmt unter den 22 Zweigvereinen unseres Bezirks mit
seinen Gaben die zweite Stelle ein. Die kirchliche Samm-
lung ergab 258.38 Mark, die Sammlung von Haus
zu Haus erbrachte 1988 Mark, an Geschenken gingen
ein 318.35 Mark, zusammen 2574.73 Mark. Da in
den besetzten Gebieten Polen und Rußland unserer evo-
angelischen Landeskirche neue Aufgaben erwachsen sind, so
richtet der Vorstand des Hauptvereins Wiesbaden an die
evangelische Bevölkerung die Bitte, auch in diesem Jahre
den Verein nach Kräften zu unterstützen.

Ueber das Verhalten beim Auffinden führerloser
Ballons. Der Luftdienst erfordert für gewisse Zwecke
das Hochfliegen einer größeren Anzahl von Ballons. Durch
Sturm oder andere äußere Einflüsse kann es vorkommen,
daß Ballons sich losreißen und niederstürzen. Der Finder
eines solchen Ballons wird gebeten, diesen mit größter
Sorgfalt zu behandeln und zu bergen und der nächsten
Polizeibehörde oder dem Stellvertretenden Generalkom-
mando in Frankfurt a. M. sofort Mitteilung zu machen.
Eine genaue Anweisung, die unbedingt gelesen werden
muß, befindet sich deutlich sichtbar in einer kleinen Tasche
des Ballons. Für einwandfreie Ablieferung wird eine
entsprechende Geldbelohnung gewährt. Unvorsichtige Be-
schädigung oder Verabreichung des Ballonstoffes wird nach
den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

Gute Adressen bei Postsendungen. Die Frank-
furter Handelskammer macht darauf aufmerksam, daß die
Anwendung recht genauer Adressen bei allen Post-
sendungen unter den jetzigen schwierigen Betriebsverhält-
nissen dringend notwendig ist, weil das Verteilen und Ab-
tragen der Sendungen meist in den Händen wenig geübter
Hilfskräfte liegt, die in der Regel keine ausreichende
Ortskenntnis besitzen. Es ist daher eine dringende Not-
wendigkeit, daß Geschäftsfirmen und Privatpersonen in
Städten nicht unterlassen, bei den von ihnen ausgehenden
Postsendungen in dem Bortruck ihrer Firma oder in der
Absenderangabe außer der Ortsbezeichnung auch ihre
Wohnung nach Straße und Hausnummer anzugeben, um
ihren Kunden usw. die Möglichkeit zur Anwendung ge-
nauer Briefschaften zu geben. Die Postanstalten werden
deshalb künftig solche Firmen, die ihre Briefe, Karten,
Postanweisungen, Paketkarten usw. mit einem Absender-
vermerk ohne Wohnungsangabe ausliefern, amtlich er-
suchen, in dem Bortruck der Firma auf den Umschlag
der Ortsangabe auch Straße und Hausnummer hinzuzu-
fügen. Insbesondere ist es erwünscht, daß die großen
Firmen, Bankhäuser usw. den kleinen Geschäftsfirmen, die sich
gern nach den größeren richten, in dieser Beziehung mit
ihrem Beispiel vorangehen.

Es gibt keine fettlose „Seife“. Eine Verordnung
des Reichskanzlers vom 19. April bestimmt, daß fettlose
Wash- und Reinigungsmittel jeder Art nicht unter dem
Wort Seife oder unter einer das Wort Seife enthaltenden
Wortverbindung in den gewerblichen Verkehr gebracht
werden dürfen. Sie dürfen auch unter keiner anderen
zur Täuschung geeigneten Bezeichnung oder Angabe feil-
gehalten werden. Derartige Washmittel müssen, wenn sie
aus in Wasser unlöslichen oder schwer löslichen Stoffen
hergestellt sind, die Bezeichnung Seifenwaschmittel oder Seifen-

pulver tragen. Der Preis darf bei Abgabe an den Ver-
braucher für Seifenwaschmittel (Waren in Stückform) 1
Pfennig für je 25 Gramm und für Seifenpulver 25
Pfennig für 1 Kilogramm nicht überschreiten.

Kriegsgefangene in Rußland. Die Deutsche Bank
teilt mit, daß es ihr gelungen ist, die telegraphische Ueber-
mittlung von Zahlungen an Kriegsgefangene in Rußland
wieder aufzunehmen. Die Zahlungen an Kriegsgefangene
nach Rußland können also geleistet werden: Entweder
durchweg brieflich (keine Spesen) oder von hier bis Pe-
tersburg brieflich und von da aus telegraphisch (Spesen
für jede Sendung 6.— Mark), oder schließlich durchweg
telegraphisch (Spesen für jede Sendung 30.— Mark).
Formulare hierzu sind bei allen Geschäftsstellen der
Deutschen Bank erhältlich. Es wird besonders darauf
hingewiesen, daß von der telegraphischen Uebermittlung
der Zahlungen nur in Ausnahmefällen, wenn ganz be-
sondere Gründe dafür vorliegen, Gebrauch gemacht werden
darf, um die Einrichtung nicht zu überlasten und dadurch
möglichst zu gefährden.

Wahnsinnige Preise auf dem Bekleidungsmarkte.
Infolge der Lebensmittelnot ist den Vorgängen auf dem
Bekleidungsmarkte bisher nicht die notwendige Aufmerk-
samkeit gewidmet worden. Durch die Knappheit, die hier
herrscht, haben sich Preise herausgebildet, die ins Fabel-
hafte gehen. Wohl sind alle möglichen Bestimmungen
erlassen worden, um dem Wucher Einhalt zu tun, aber
wie auf dem Lebensmittelmarkte, so hat man auch hier an
den Zweigen kurriert, aber nicht die Art an die faulen
Wurzeln gelegt. Die übermäßige Verteuerung nimmt auch
hier ihren Anfang bei der Produktion der Ware —
also in der Fabrik und setzt sich im Großhandel fort.
Um nur ein Beispiel zu erwähnen: Die „Rebburger Woll-
industrie“, die 12 Jahre lang so notleidend war, daß
sie keinerlei Dividende geben konnte, zahlte 1915 15
Prozent und 1916 20 Prozent und 100 Prozent Bonus,
also 120 Prozent Dividende. Aber erst beim Kleinhandel
setzen die einschränkenden Bestimmungen ein. Schon lange
klagt der reelle Detaillist über Bewucherung durch die
Lieferanten. Wer heute Stoffe zu kaufen gezwungen ist,
weiß, welche Phantasiepreise er für den erbärmlichsten
Schund zu zahlen hat. Es ist eine unabwendbare Pflicht
der Regierung hier wie auf dem Lebensmittelmarkte
durchgreifende Maßnahmen gegen das Ueberhandnehmen
des Wuchers zu treffen.

Eine Ersparnis im Gaserbrauch. Ein holländisches
Fachblatt schlägt zur Gaserparnis folgendes einfache
Mittel vor: Man lege ein Blechplättchen mit fünf Öff-
nungen von ungefähr 6 bis 7 Millimeter Durchmesser
über den Zylinder. Die Flamme brennt dann etwas
dunkler, erreicht aber bei geringem Zurückdrehen des
Gashahns wieder die frühere Helligkeit. Die Ersparnis
an Gas soll bis zu dreißig vom Hundert gehen. Das
Blatt erklärt die Erscheinung dadurch, daß zur Erwär-
mung der Luft im Zylinder bei Auflage des Bleches
bedeutend weniger Gas verbraucht wird. — Bei der
heutigen Knappheit in Heizmitteln und der dadurch ge-
botenen Sparsamkeit dürfte es sich wohl empfehlen, einen
Versuch mit dieser Entdeckung zu machen. Besonders
unser städtische Straßenbeleuchtung könnte davon großen
Nutzen haben.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 29. April 1917. 3. Sonntag nach Ostern.

Schlußfest des hl. Josef.

Kollekte für den St. Josef-Verein zur Pastoration der deutschen
Katholiken im Ausland.

Vorm. 7 Uhr: Frühmesse. — 9½ Uhr: Hochamt mit Segen
und Predigt. — Nachm. 1½ Uhr: Christenlehre und
Andacht in allgemeiner Not.

Montag, 6 Uhr 40 Min.: Austeilung der hl. Kommunion,
danach best. Jahramt für Katharina Gubay geb. Müller, dann
Bierwochenamt für die Jungfrau Rosa Debus vom Marienverein.

Dienstag: Fest der hl. Apostel Philippus und
Jakobus: 6½ Uhr: Best. Amt für Heinrich Henrich, A. M. Berg
und Familie, dann gest. Amt für Anton Pet. Müller, A. M. geb.
Henrich und Kinder.

Mittwoch, best. Amt für die verk. Eheleute Joseph Ruth
und Kath. geb. Höpfer, dann best. Jahramt für Frau A. M. Henrich
geb. Harlmann.

Donnerstag: Fest der Auffindung des hl. Kreuzes.
(Vollkommener Ablass) Best. Amt für Jakob und Kath. Saffran
geb. Denninger und 3 ren Tochter Elisabeth, dann best. Amt für
Joh. Phil. Gutscher und best. Ehef. Kath. geb. Brück. — Nachm.
4 Uhr: Beichte.

Freitag: Herz-Jesu-Freitag: 6½ Uhr: Best. Amt für die
lebenden und verk. Mitglieder des christl. Müttervereins, im St.
Josephshaus: Best. Amt 3. C. des göttl. Herzens Jesu für Eduard
Reinhard, best. Ehef., deren Gatt. Franz und für Christine
Schmitt geb. Pier.

Sonntag, Best. Amt für A. M. Waldbachmidt u. ihre Ange-
hörigen, dann gest. Jahramt für Direktor Dr. Mathias Heuser. —
Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte.

Dienstag und Donnerstag, abends 8 Uhr und Samstag
abends 6 Uhr: Matruandacht mit heil. Segen.

Sonntag, den 6. Mai: Fest der hl. Monika, der Patronin
des 6. M. Müttervereins, Gemeinschaftliche hl. Kommunion der
Mitglieder. — Nachm. 4 Uhr: Vereinsversammlung.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 29. April. Jubilae.

Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst zum Beginn des
Konfirmandenunterrichts.

Nachm. 1½ Uhr: Bibelbesprechung.

Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein (Besuch eines Frankfurter
Jungfrauenvereins).

Nachm. 4 Uhr: Martinsverein: Fußball. 6 Uhr: Zu-
sammenkunft im Gemeindezimmer.

Donnerstag, den 3. Mai, abends halb 9 Uhr: Kriegsbetunde.

Das evang. Pfarramt.

Gesangsverein Sangerh. Morgen abends 7 Uhr: Zu-
sammenkunft im Vereinslokal. Vollständig. 8. Erscheinen erwünscht.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag, den 29. 4. 17. halb
4 Uhr: Versammlung. Bei gutem Wetter Spielen im Freien.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Turnstunde.

Kath. Kirchenchor. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr:
Gesangstunde.

Gesangsverein Völkertanz. Sonntag, abends 7 Uhr: Ver-
sammlung im Vereinslokal. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung
jährlicher Erscheinung erwünscht.

Theater in Schwanheim a. M.
im Saale der „Turnhalle“.
Südd. Novitäten-Ensemble. - Direktion: H. Kappenmacher.

Sonntag, den 29. April 1917, abends 7 1/4 Uhr

Neu! 3. Gastspiel Neu!

„Der letzte Gruss“ von Frankreichs Erde.

Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von A. Thalhausen.

PERSONEN:

Lechner, Grossbauer Julius Günther.
Ernst, sein Knecht Mart. Kappenmacher.
Der Pfarrer Carl Bied.
Fras Werner, eine arme Witwe Grete Hardeger.
Marie, ihre Tochter Margarethe Günther.
Ein Kriegskamerad Kurt Weiss.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf im Kaufhaus Henrich, Hauptstrasse:
Sperrsitz Mk. 1.10, 1. Platz Mk. — 80, 2. Pl. Mk. — 50.

An der Kasse:
Sperrsitz Mk. 1.20, 1. Platz Mk. — 90, 2. Pl. Mk. — 60, 3. Pl. Mk. — 30.

Nachmittags 1/2 4 Uhr: Grosse Kinder-Vorstellung.

Goldhärchen.

Märchen in 3 Bildern von Sophie Henning.

Preise der Plätze:

Sperrsitz Mk. — 60, 1. Platz Mk. — 40, 2. Pl. — 25, 3. Pl. Mk. — 15.

Zu recht zahlreichem Besuch laden höf. ein

Die Direktion.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen Deutschlands Ortsgruppe Schwanheim a. M.

Montag, den 30. April 1917, abends 8 1/4 Uhr, findet im Lokale „Zum grünen Baum“ die

Generalversammlung

des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands, Ortsgruppe Schwanheim a. M. statt.

TAGESORDNUNG:

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahl. 4. Mitteilungen, Wünsche und Anträge.
Alle ordentlichen und ausserordentlichen Mitglieder sind zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen.
Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar.
Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.
Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.
Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein,
diese Hilfe muss ergänzt werden.

**Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!
Gebt schnell!
Auch die kleinste Gabe ist willkommen!**

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstrasse 11.

Das Präsidium:

von Loedell
Staatsminister und Minister des
Innern.
Selberg
Kommerzienrat.

von Kessel
Generaloberst
Oberbefehlshaber der Marken.
Schneider
Geheimer Oberregierungsrat
vortragender Rat im Ministerium des Innern
als Staatskommissar.

Freiherr von Spitzemberg
Kabinettsrat
Ihrer Majestät der Kaiserin.
Herrmann
Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank
Schatzmeister.

Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Discontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Kur- und Neumärk. Ritterschaftl. Darlehenskasse, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Es werden auch Wertpapiere, Staatspapiere, Obligationen und dergleichen entgegengenommen.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit
allem Zubehör zu vermieten. 281
Näheres Eichwaldstr. 6.
Schöne 2—3 Zimmerwohnung
mit Zubehör an ruhige Leute zu
vermieten. Näh. Exped. 942
2 Zimmerwohnung zu vermieten.
Waldftr. 16. 248

„Das Vaterland ruft“

ist das Wort, das heute an alle, die in der Heimat
geblieben sind, mit lautem Klang ertönt.

„Das Vaterland ruft!“ Für niemand in der Heimat hat dies Wort grössere Bedeutung als für den Vaterländischen Frauen-Verein, und so heisst es jetzt für uns alle, die wir zur Armee der Kaiserin gehören, mit unserer ganzen Kraft, mit unserem ganzen Wissen, mit unserem ganzen Können uns in den Dienst unseres Vereins, und wo es nötig ist, noch über den Dienst unseres Vereins hinaus in den allgemeinen Vaterlandsdienst zu stellen.

Um dies zu können, möchte der Verein seinen Mitgliedern eindringlich ans Herz legen, wie unbedingt notwendig es ist, dass niemand mehr, den die häuslichen Pflichten nicht als unabhkömmlich festhalten, sich heut dem Vaterlande mit seiner Person entziehen darf.

Für die vaterländische Hilfsarbeit werden Hilfskräfte gebraucht als Fabrikpflegerinnen, Wohnungspflegerinnen, Leiterinnen von Arbeiterinnenheimen, Leiterinnen von Arbeiterinnenkantinen, Begleiterinnen für Arbeiterinnentransporte und zur dauernden Beaufsichtigung solcher Arbeiterinnen an Ort und Stelle, Leiterinnen und Hilfskräfte für Säuglingsheime, Kinderhorte, Schulpflegerinnen, zur Begleitung von Stadtkindern auf das Land und ihre Betreuung an Ort und Stelle, Bürotätigkeit in sozialer Fürsorge usw.

Wir empfehlen dringend, bei der Feststellung der Bereitwilligkeit zur Mitarbeit genau anzugeben, ob die Vereinsmitglieder im Dienst des Vereins sich betätigen oder ob sie im Bedarfsfalle im öffentlichen Dienst im weitesten Sinne des Wortes tätig sein wollen und ob sie diese Tätigkeit unentgeltlich oder gegen Entgelt ausüben beabsichtigen. Wir weisen noch ausdrücklich darauf hin, dass eine Verwendung der angebotenen Kräfte möglicherweise erst in späterer Zeit und nur in dem Masse, wie sich Bedarf einstellt, erfolgen wird.

Wir werden unseren Mitgliedern in den nächsten Tagen eine Liste zur Einzeichnung vorlegen lassen und bitten, in derselben möglichst genau anzugeben, in welcher Weise die einzelnen Mitglieder bereit sind, sich zu betätigen.

Vaterländischer Frauen-Verein Schwanheim a. M.

Der Vorstand.

Schöne, grosse Spargelpflanzen

zu verkaufen. Neue Frankfurterstr. 19.

Ein weisses Huhn

entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung
Kirchgasse 25.

5 Leghühner

wegen Futtermangel zu verkaufen. Näh.
Karlsstrasse 9. 304

Mk. 15.- bis Mk. 20.- können Sie wöchentlich verdienen.
Strebsame Personen finden dauernd angenehme Arbeit im Hause. Verlangen Sie
postfrei und kostenlos Auskunft von uns. **Strumpfwarenfabrik**
Waterstradt & Co., Hamburg 36, Albrechtshof.

Schuhwaren

gut und preiswert.

Herren- und Damen - Stiefel
Damen-Halbschuhe
Leder- und Stoffhausschuhe
Mädchen- und Kinderstiefel
Sandalen aus Leder und Stoff
Wisse Stoffschuhe und Stiefel
Spangenschuhe, Arbeitsschuhe
Turnschuhe, Holzschuhe

Jourdan's Schuhhaus
Frankfurt a. M., Reineckstrasse 21
hinter der Markthalle.

Ich warne

hiermit jedermann vor dem Weiterverbreiten des unwahren Gerüchtes, ich hätte in Trebur die 1 1/2 Pfund Butter entwendet, da ich jeden zur Anzeige bringen werde.

Frau Elisabeth Nikolai Wwe., Hintergasse 29 I.

Reiser- und Heidebesen

letztens geeignet für Haus und Hof empfiehlt

Joseph Henrich
Korbmacher, Querstr.

Unabhängige, saubere

Stundenfrau

die die Wäsche mit übernimmt von 8 Uhr gesucht. Lohn Mk. 25.— mit Vorstellen von 8—2 Uhr. Frau Thomas, Rosserstrasse 2.

Schön möbliertes Zimmer

möglichst in der Nähe des Waldes mieten gesucht. Offerten unter 299 an die Expedition des Blattes.

Moderne 3 Zimmerwohnung abgetheiltem Vorplatz, neuw. evtl. Renofarbe per 1. Mai zu mieten. Bahnstrasse 19.

Schöne Wohnung zu vermieten. Näh. Zentrumsstrasse 243.

Schöne Wohnung zu vermieten. Näh. Neue Frankfurterstr. 9.

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Bahnstr. 17.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Alte Frankfurterstr. 16.

Dreher Revolverdrehler Mechaniker Werkzeugmacher Einrichter

für dauernde saubere Arbeit gesucht.

**Chemische Fabrik
Griesheim-Elektron**
Werk Autogen
Griesheim a. Main.